

## Der Gott und die Bajadere.

Goethe.

431.

*Mässig.*

SINGSTIMME.



1. Ma - ha - döh, der Herr der Er - de, kommt her - ab zum  
 2. Als er nun hin - aus - ge - gan - gen, wo die letz - ten  
 3. Schmeichelnd zieht sie ihn zur Schwel-le, leb - haft ihn in's  
 4. Spät entschlummert un - ter Scher-zen, früh er-wacht nach  
 5. Bei der Bah - re stürzt sie nie - der, ihr Geschrei durch -  
 6. So das Chor, das ohn' Er - bar - men meh - ret ih - res

PIANOFORTE.



sech - sten Mal, dass er uns - res Glei - chen wer - de, mit zu füh - len  
 Häu - ser sind, sieht er, mit ge - mal - ten Wan - gen, ein ver - lor - nes  
 Haus hin - ein. „Schö - ner Fremdling, lam - pen - hel - le soll so - gleich die  
 kur - zer Rast, fin - det sie an ih - rem Her - zen todt den viel - ge -  
 dringt die Luft: „Mei - nen Gat - ten will ich wie - der! und ich such' ihn  
 Her - zens Noth; und mit aus - ge - streck - ten Ar - men springt sie in den



Freud' und Qual. Er bequemt sich, hier zu woh - nen, lässt sich Al - les  
 schö - nes Kind. „Grüss'dich Jungfrau!“ „Dank der Eh - re! Wart', ich kom - me  
 Hüt - te sein. Bist du müd', ich will dich la - ben, lin - dern dei - ner  
 lieb - ten Gast. Schreiend stürzt sie auf ihn nie - der; a - ber nicht er -  
 in der Gruft. Soll zu A - sche mir zer - fal - len die - ser Glie - der  
 hei - ssen Tod. Doch der Göt - ter = Jüng - ling he - bet aus der Flam - me



selbst ge - schehn. Soll er stra - fen o - der scho - nen, muss er Menschen  
 gleich hin - aus!“ „Und wer bist du?“ „Ba - ja - de - re, und dies ist der  
 Fü - sse Schmerz. Was du willst, das sollst du ha - ben, Ru - he, Freu - den  
 weckt sie ihn. Und man trägt die star - ren Glie - der bald zur Flammen -  
 Göt - ter - pracht? Mein! er war es, mein vor al - len! Ach nur ei - ne  
 sich em - por, und in sei - nen Ar - men schwebet die Ge - lieb - te

menschlich sehn. Und hat er die Stadt sich als Wand - rer be - trach - tet, die  
 Lie - be Haus.“ Sie röhrt sich, die Zim - beln zum Tan - ze zu schla - gen; sie  
 o - der Scherz.“ Sie lin - dert ge - schäf - tig ge - heu - chel - te Lei - den, der  
 gru - be hin. Sie hö - ret die Prie - ster, die Tod - ten - ge - sän - ge, sie  
 sü - sse Nacht!“ Es sin - gen die Prie - ster: „Wir tra - gen die Al - ten, nach  
 mit her - vor. Es freut sich die Gott - heit der reu - i - gen Sün - der; Un -

Gro - ssen be - lau - ert, auf Klei - ne ge - ach - tet, ver - lässt er sie a - bends, um  
 weiss sich so lieb - lich im Krei - se zu tra - gen, sie neigt sich und biegt sich, und  
 Gött - li - che lä - chelt; er sie - het mit Freu - den durch tie - fes Ver - der - ben ein  
 ra - set und ren - net und thei - let die Men - ge; „Wer bist du? wasdrängt zu der  
 lan - gem Er - mat - ten und spä - tem Er - kal - ten, wir tra - gen die Ju - gend, noch  
 sterb - li - che he - ben ver - lo - re - ne Kin - der mit feu - ri - gen Ar - men zum

wei - ter zu gehn, ver - lässt er sie abends, um weiter zu gehn.  
 reicht ihm den Strauss, sie neigt sich und biegt sich und reicht ihm den Strauss.  
 menschliches Herz, durch tie - fes Ver - der - ben ein menschliches Herz.  
 Gru - be dich hin? wer bist du? wasdrängt zu der Grube dich hin?“  
 eh' sie's gedacht, wir tra - gen die Jugend, noch eh' sie's gedacht.“  
 Himmel empor, mit feu - ri - gen Armen zum Himmel empor. *rallent.*